Nr. 130. (Morgenblatt.) Sonntag, den 7. Juni 1891. (Morgenblatt.) 3. Jahrgang.

General Anzeiger

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 3852 M. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Zinkgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen.

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich: Wilhelm Tekte.
Adolf Flindeisen (Inseratentheil), beide in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Benckliz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schieplzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Stenden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die katholische Kirche in Frankreich.

(Von unserem Korrespondenten.)

ó **Paris**, 4. Juni.

Das katholische Frankreich feiert morgen einen glänzenden Triumph: die Einweihung der Sacrés-Coeur-Kirche auf dem Paris beherrschenden Montmartre. Freilich ist es nur ein äußerer Triumph, ein Erfolg über materielle und finanzielle Schwierigkeiten, kein Sieg über die Geister, aber die Thatsache, daß der römische Clerus unter der Herrschaft der Republik, unter radikalem Regiment diesen Bau durchführen und dafür in sechzehn Jahren die Summe von 24 Millionen aus freiwilligen Beiträgen verwenden konnte, bleibt immerhin ein großartiger Machtbeweis, der seinen Eindruck auf die Vorstellung der Massen nicht verfehlen wird. Der Genovevа-Hügel im Süden der Stadt, das alte Besitzthum der Kirche, ist von der Republik säkularisirt, zum Pantheon der Revolutionshelden umgeschaffen worden, die mit Degen oder Feder gegen die von Rom verfochtenen Grundsätze zu Felde zogen. Dafür nimmt nun Rom seine Revanche: auf dem Märtyrerhügel im Norden pflanzt es sein Panier auf, von dem historischen Hochsitz der Revolutionspartei, von dem streitberühmten Bollwerk der Emeute ergreift die Kirche Besitz, inmitten der unruhigsten und ungläubigsten Bevölkerung errichtet der Katholizismus sich ein kolossales Denkmal, das wie ein modernes Zwing-Uri trotzig und herausfordernd auf die skeptischen Boulevards hinabschaut. Und die Kirche darf in berechtigtem Selbstgefühl den Widersachern, die zu ihren Füßen in der sogenannten Lichtstadt wimmeln, Hohn entbieten. Gerade die Geschichte des Montmartre beweist die Ohnmacht Derer, die in Frankreich den Felsen Petri zu unterminiren versuchten. Auf diesem Hügel starben der Sage nach die ersten Blutzeugen des Christenthums in Gallien, die ersten Sendboten des römischen Bischofs, und das heidnische Land wurde bald hernach die „älteste Tochter der Kirche", die eifrigste Befolgerin der Sektirer. Die Bewegung der Kreuzzüge nahm in Frankreich ihren Ausgang, und die kirchliche Reform des sechzehnten Jahrhunderts fand in Paris ihren hartnäckigsten Widerstand. Dem Papstthum zulieb verbündete das Pariser Volk sich mit den Spaniern gegen die Hugenotten, um des Katholizismus willen vergoß der Franzose das Blut seiner edelsten Landsleute, trieb er seine vornehmsten Geschlechter in die Verbannung. Freilich verfiel Paris unter der Revolution in das entgegengesetzte Extrem. Nach der Ermordung Marats war ernstlich die Rede davon, den Montmartre in einen „Montmarat" umzutaufen und auf seiner Höhe einen Tempel der Göttin Vernunft zu errichten, in welchem der Hauptaltar dem Kultus des „heiligen Herzens" jenes durch den Dolch Charlotte Cordays beseitigten Blutmenschen geweiht sein sollte. Zum Glück besaß selbst in jenen Tagen die Göttin Vernunft noch so viel Einfluß, daß ihr diese Huldigung erspart blieb. Auch die beiden gekrönten Bonaparte trugen sich mit dem Plan, auf der Höhe von Montmartre ein Heiligthum zu bauen. Napoleon I. träumte inmitten seiner rastlosen Kriegszüge von einem „Friedenstempel" und Napoleon III. von einer Kirche in griechischem Stil, einer möglichst getreuen Nachbildung des Parthenon.

Was der Convent und die beiden kaiserlichen Usurpatoren nicht durchzuführen vermochten, das setzte der Erzbischof von Paris unmittelbar nach dem Sturm des Commune-Aufstandes, nach der Ermordung seines Amtsvorgängers in's Werk. Allerdings war dem Sturm eine beängstigende Stille gefolgt, in der man nur die Salven der Exekutions-Pelotons vom Satory und das Stöhnen der erschossenen Rebellen vernahm. In der Versailler Nationalversammlung ging mit der Entmuthigung in Folge der beispiellosen Kriegsniederlagen ein mystisch-pietistischer Geist um. Eines Tages brachte bekanntlich ein Volksvertreter — war es Keller oder Raoul Duval? — den Antrag auf die Tribüne, ganz Frankreich durch ein feierliches Votum seiner Volksvertretung dem allerheiligsten Herzen zu weihen. Dieser Vorschlag fand keinen Anklang, aber bald darauf wurde der regierungsfeitig — von dem Philosophen Jules Simon! — vorgelegte Entwurf betreffs Ueberweisung der Höhe von Montmartre zum Bau einer Sacrés-Coeur-Kirche mit 382 gegen 138 Stimmen zum Gesetz erhoben. Sofort erging das Ausschreiben einer Wettbewerbung für den Bauplan. Von den 78 eingehenden Entwürfen waren nur 6 im gothischen Cathedralstil, 72 im byzantinischen Basilicastil gehalten. Der letztere siegte mit den Plänen des Architekten Abadie, die mit ihren Kuppeln, Domen und Campanilen an San Marco in Venedig und zugleich an die Hagia Sophia in Konstantinopel erinnerten.

Die Grundsteinlegung geschah am 16. Juni 1875, aber in den ersten zehn Jahren vermochten die Baulente wenig mehr als das Fundament herzustellen. Auf dem Sande des Hügels ließ sich kein festes Gemäuer errichten und so galt es, die Eingeweide von Montmartre mit solidem Material zu füllen. Nicht weniger als 83 Brunnen wurden 34 Meter tief in den Grund getrieben, 35 000 Kubikmeter Erde wurden ausgegraben und durch ebenso viel Mühlsteinblöcke ersetzt. So wurde das Innere des Hügels während dreier Lustren der größte Bauplatz von Paris, für dessen Versorgung mit Baumaterial fünfhundert Arbeiter ohne Unterlaß in den Steinbrüchen von Chatenau-Landon thätig waren. Jetzt endlich ist das Schiff der Basilica vollendet. Der Bau der Kuppeln und Thürme wird wenigstens noch 5 Jahre und ebenso viele Millionen erfordern. Bei einer Länge von 100 und einer Breite von 50 Metern kann die Kirche mehr als 2000 Personen aufnehmen. Morgen gelegentlich der Einweihung wird der Andrang der Gläubigen die obige Ziffer ohne Zweifel um mehr als das Doppelte übersteigen. Es sind zu der Feier 3 Cardinäle, 15 Erzbischöfe und Bischöfe und 600 Priester angesagt. Die Zahl der officiellen Einladungen beträgt 2500 und mindestens ebenso viele Pilger dürften sich zu der Inauguralmesse in dem ausdrücklich als Wallfahrtskirche erbauten Heiligthum einfinden.

Als Denkmal des Glaubenseifers am Schluß des sceptischen 19. Jahrhunderts wird die Basilika des Sacrés-Coeur noch für die spätesten Geschlechter von kulturhistorischem Interesse sein. Fast jeder Stein daran trägt seine Inschrift, die an den frommen Spender erinnern soll. Man hat den Gläubigen gestattet, einzelne Bausteine zu stiften, einfache zu 120 Francs, andere mit den eingemeißelten oder aufgemalten Initialen zu 300 Francs, wieder andere mit dem Wappenschilde des Gebers zu 500 Francs. Von der ersten Categorie sind 17 656, von der zweiten mehr als 3000 gestiftet worden. Reichere Leute haben einen ganzen Pfeiler oder gar eine hochstrebende Säule bezahlt und sich an derselben verewigt. Es giebt Pfeiler von 1000 bis 5000 Francs, Säulen von 5000 bis zu 100 000. Letztere sind meistens das Geschenk von Genossenschaften und Corporationen, und ohne Unterschied haben sich sämmtliche Stände an dem Werk betheiligt.

Die große Glocke, eine Gabe der Savoyarden, wiegt 27 000 Kilo; sie wird nur mit Hilfe der Dampfkraft in Schwingung zu setzen sein, dann aber auch auf 50 Kilometer im Umkreise von Paris gehört werden. Der Glaube thut immer noch Wunder!

G. A. Fischer.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✻ **Berlin**, 6. Juni. (Eine Sitzung des Staatsministeriums) hat heute Vormittag 10 Uhr im Abgeordnetenhause stattgefunden; die Minister waren vollzählig anwesend.

— (Ein Pairsschub) soll nach dem in Abgeordnetenkreisen verbreiteten Gerüchte vor der Herrenhaussitzung, in welcher die Landgemeindeordnung zur erneuten Beschlußfassung gelangen soll, erfolgen und man nennt bereits die Namen mehrerer bekannten Personen, deren Berufung in's Herrenhaus in Aussicht genommen sei.

— (Verhandlungen zwischen Herrenhaus- und Abgeordnetenhausmitgliedern) fanden heute bei dem Minister v. Heyden über das Zustandekommen des Wildschadengesetzes noch in dieser Session statt und werden morgen fortgesetzt. Das Gesetz soll Dienstag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses kommen. An den Verhandlungen betheiligten sich die Abgg. Strutz (freikons.), v. Wackerbarth (kons.) und v. Huene. Als Grundlage sollen die Beschlüsse der ersten Kammer angenommen werden.

— (Die Kommission für das technische Unterrichtswesen), welche seit dem Jahre 1883 nicht mehr getagt hat, trat am Freitag Abend unter dem Vorsitze des Ministers für Handel und Gewerbe im Reichstagsgebäude wieder zu einer Berathung über die Fortbildungsschulen und die gewerblichen Fachschulen in Preußen zusammen. Den Berathungen ist eine Denkschrift über die Entwickelung dieser Schulen während der Jahre 1883 bis 1890 zu Grunde gelegt.

* **Braunschweig**, 6. Juni. Eine große Volksversammlung hier verlangte gestern Abend die Aufhebung der Getreidezölle.

Oesterreich-Ungarn.

* **Preßburg**, 6. Juni. Der Franziskaner-Provinzial sowie der Prior des Budapester Franziskanerklosters sind nach Wien abgereist, um dem Nuntius ein Memorandum gegen die von der Kurie angeordnete Einführung der strengen Observanz zu überreichen.

Frankreich.

* **Paris**, 6. Juni. In einer Versammlung der Eisenbahnbediensteten ward der Generalstrike verworfen und beschlossen durch eine Versammlung am morgigen Sonntag im Winterzirkus die Frage der Anerkennung des Syndikats durch die Gesellschaften, sowie die Wiederanstellung der Entlassenen prüfen zu lassen.

Rußland.

* **Warschau**, 6. Juni. Hierselbst erregt die Dekorirung des orthodoxen Erzbischofs Leontius mit dem Großkreuz des Wladimir-Ordens und das eigenhändige Schreiben des Zaren, worin die großen Verdienste des Erzbischofs hervorgehoben werden, großes Aufsehen, da Leontius sich durch eine besondere Energie bei der gewaltsamen Bekehrung der griechisch-unirten Bevölkerung hervorgethan hat.

Belgien.

* **Charleroi**, 6. Juni. Die Bürgermeister der umliegenden Ortschaften traten gestern Nachmittag zu einer von den Bereinen

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar.

61) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Komplimente, welche er in der feinsten Form und reservirtesten Haltung, aber begleitet von sprechenden Blicken an sie richtete, machten einen um so tieferen Eindruck auf sie, als er es stets so einzurichten wußte, daß Cäcilie der Antwort und dadurch einer Verlegenheit überhoben ward, gleichzeitig aber Muße erhielt, die ihr gereichte Süßigkeit recht ungestört zu verzehren.

Die Theilnehmer an dem Kontretanz bestanden aus den schönsten und elegantesten Herren und Damen und zugleich aus den besten Tänzern und Tänzerinnen der Gesellschaft, und es hatte sich um die Tanzenden ein großer Kreis von Zuschauern gebildet, welche indes einstimmig die Palme des Sieges dem unbekannten Sohne der Unterwelt und seiner schönen Tänzerin, der Cirkassierin, zusprachen. Bei jeder Figur, welche die Beiden miteinander ausführten, ließ sich in der Gruppe der Zuschauer ein Murmeln des Beifalls hören.

Es war unter diesen Umständen nur natürlich, daß sowohl für die Cirkassierin wie für den wilden Jäger der Tanz einen großen Reiz hatte, und als das Orchester die letzten Accorde gab, entschlüpfte ihnen unwillkürlich gleichzeitig der Ausruf:

„Schon!"

Mit einer Miene, in der sich bei aller Bescheidenheit und vielleicht gerade durch dieselbe und durch den Gegensatz zu seiner vor Eitelkeit und Stolz strahlenden Tänzerin der soeben gefeierte Triumph wiederspiegelte, legte der wilde Jäger Cäciliens Arm in den seinigen und führte sie, den Tanzsaal seiner ganzen Länge nach durchschreitend, nach dem Stuhl, von welchem er sie abgeholt hatte. Als er sich hier mit tiefer Verbeugung bei ihr für die ihm erwiesene Ehre bedankte, konnte sie sich nicht enthalten, allen ertheilten Lehren zuwider ihm zu antworten:

„Die Reihe des Dankes ist an mir, mein Herr, ich habe noch niemals einen so vorzüglichen Tänzer gehabt, wie Sie."

„Es ist das nur ein Beweis, gnädiges Fräulein", entgegnete er, „daß es wie bei allen Dingen, so auch beim Tanze der Inspiration bedarf, wenn etwas Vollkommenes geleistet werden soll. Wer dazu aber durch die Königin dieses Zauberfestes nicht begeistert würde, der, verzeihen Sie diese Behauptung, muß der Begeisterung nicht fähig sein."

Cäcilie öffnete dann ihren schönen Fächer und machte dazu eine Miene, die schmollend sein sollte, in Wirklichkeit aber so viel Ermuthigendes hatte, daß er fortfuhr:

„Ich wage nicht um den nächsten Tanz zu bitten, wohl aber erflehe ich den darauf folgenden Walzer für mich."

„Mit Vergnügen", antwortete sie, „obgleich", fügte sie aber dann leiser hinzu, um jeder Verwirrung und jeder Unannehmlichkeit vorzubeugen, „eigentlich kein Tanz im Voraus versagt, sondern stets unmittelbar vor dem Beginn eines jeden engagirt werden soll."

„Um so kostbarer ist die mir dadurch gewährte Gunst und um so höher weiß ich sie zu schätzen", sagte er, sich abermals verbeugend.

Der nächste Tanz, den Cäcilie mit dem jungen Manne tanzte, welchem der wilde Jäger beim Kontretanz den Rang abgelaufen hatte, war Schottisch, ein Tanz, der damals soeben erst aufgekommen war und sehr in Gunst stand. So eifrig sie mit dem Vergnügen des Tanzes beschäftigt zu sein und so aufmerksam sie der Unterhaltung ihres Tänzers zu lauschen schien, entging es ihr doch nicht, daß der wilde Jäger nicht tanzte, sondern in eine Fensterbrüstung gelehnt, halb verdeckt von den Vorhängen stehend, dem Tanze zuschaute und seinen heißen, vielsagenden Blick unverwandt auf sie gerichtet hielt. Als richtige Evastochter hinderte diese Wahrnehmung sie jedoch nicht, ihn, als er sie zu dem versprochenen Walzer abzuholen kam, zu fragen:

„Haben Sie den hübschen Schottisch getanzt?"

Er gab sich den Anschein, als schenke er der in dieser Frage liegenden Unwahrheit den unbedingtesten Glauben, und antwortete mit völlig ernsthafter Miene:

„Nein, gnädiges Fräulein."

„Warum denn nicht?"

„Ich zog es vor, den Zuschauer zu machen", entgegnete er und gab mit dem auf sie gerichteten Blick der Bewunderung den ausreichendsten Kommentar zu dieser Aeußerung.

Cäcilie erröthete, beschäftigte sich mit ihrem Fächer und antwortete nicht; der geschickte Schütze hatte in's Schwarze getroffen.

Der Tanz begann; er legte seine fein behandschuhte Hand um ihre Taille, sie ließ die ihrige leicht wie eine Feder auf seiner Schulter ruhen und beide schwebten in die Reihen der Tänzer dahin.

Die Bezauberung, welche der Kontretanz ausgeübt, wiederholte und erhöhte sich. Dieses schöne, elegante Paar war wie für einander geschaffen; es rechtfertigte jede Bewunderung und riß selbst Nebenbuhler und Neidische unwillkürlich zu Beifallsbezeugungen fort.

Das schöne Paar erregte eine solche Sensation, daß ein Freund von Frau Liebermann, ein gesetzter, in der Tracht eines edlen Venetianers einhergehender Herr, die Mutter aufsuchte, in der freundlichen Absicht, auch sie Augenzeugin des glänzenden Erfolges ihrer Tochter sein zu lassen.

Er fand die Dame in dem mit den Gesellschaftsräumen in Verbindung stehenden Treibhause, inmitten eines Kreises von Herren und Damen, welche der Veranstalterin dieses glänzenden Festes ihre Huldigungen darbrachten. Mit freundlichem Lächeln hieß sie den hinzutretenden Freund willkommen, der sich ihr mit den Worten näherte:

„Ich suchte Sie, gnädige Frau."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910607012/fragment/page=0001

der Kaufleute einberufenen Versammlung zusammen, um über die Maßnahmen zur Beendigung des Ausstandes zu berathen. Der Vorsitzende des Vereins der Kaufleute von Charleroi theilte mit, die Arbeiter würden auf die Forderung des achtstündigen Arbeitstages und der Lohnerhöhung verzichten und die Arbeit wieder aufnehmen, wenn sie Gewißheit darüber erhielten, daß die Arbeitgeber keine Vergeltung üben würden. Aus den Mittheilungen der anwesenden Bürgermeister ging hervor, daß die Arbeitgeber bereit sind, sämmtliche Arbeiter, mit Ausnahme der Führer, wieder aufzunehmen. Die Versammlung beschloß eine Resolution, welche an das Wohlwollen der Arbeitgeber appellirt. Man glaubt, daß die Arbeit am Montag wieder aufgenommen wird.

Großbritannien.

* **London**, 6. Juni. Die Direktoren der General-Omnibus-Compagny haben die Forderungen der Angestellten abgelehnt und erklärten, der zwölfstündige Arbeitstag könne nur gewährt werden, wenn er gesetzlich allgemein eingeführt würde. Das Verlangen nach kürzeren Dienststunden und höherem Tageslohn wäre widersinnig. Nunmehr dürfte der angedrohte Ausstand morgen beginnen. Etwa sieben Achtel der Londoner Kutscher und Schaffner dürften striken. Die General-Omnibus-Compagny hat bereits eine große Anzahl Ersatzkräfte geworben. Es sind Anstalten getroffen worden, um den Omnibusverkehr unter Polizeischutz aufrecht zu halten. — Die Londoner Droschkenkutscher haben beschlossen, den Ausstand der Omnibusangestellten nöthigenfalls durch Strikes ihrerseits zu unterstützen.

Orient.

* **Bukarest**, 6. Juni. Der König nahm gestern die Adresse der Kammer entgegen und gab seiner Befriedigung über die durch fünfundzwanzigjährige Arbeit erzielten Fortschritte Ausdruck. Der Erfolg dieser Arbeit solle ein Ansporn sein, das begonnene Werk fortzusetzen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern.

— Der Minister des Aeußern, Esarco, brachte den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn, betreffend den Eisenbahn-Anschluß, in den Senat ein. Die Kammer genehmigte nach einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Kriegsministers Lahovary mit 71 gegen 29 Stimmen die Forderung für Befestigungsbauten.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Halle, 7. Juni.

△ **Das neue Landgestüt Kreuz bei Cröllwitz.** Anfang des nächsten Monats werden die wie jährlich seit dem Februar auf die 40 Beschälstationen unserer Provinz vertheilten Hengste den Räumlichkeiten des bei unserem Nachbardorfe Cröllwitz a. S. neuerbauten Hengstgestütes Kreuz zugeführt werden. Mit der Errichtung dieses Gestütes gehen längst geäußerte Wünsche in Erfüllung, denn es wird dadurch die Rückverlegung des Königl. Preußisch-Sächsischen Landgestütes in unsere Provinz vollzogen, welches früher sich in Repitz bei Graditz befand, jedoch 1876 nach Aufhebung des Friedrich-Wilhelm-Zuchtgestütes zu Neustadt a. Dosse (Provinz Brandenburg) nach Lindenau, dem früheren Brandenburgischen Landgestüt verlegt wurde und bis jetzt dort verblieb. Das neue Gestüt Kreuz liegt an dem sog. Haideweg, welcher von der Cröllwitz und Giebichenstein verbindenden Pontonbrücke zum „Waldkater" führt, auf dem linken Saalufer auf einem etwa 5 Minuten oberhalb der Brücke befindlichen Plateau von etwa 20 Morgen Fläche, auf dessen Peripherie im Wesentlichen die Baulichkeiten vertheilt sind. In erster Linie ist von denselben der fast die ganze Westseite des Grundstücks einnehmende Hauptstall zu erwähnen, der, wie sämmtliche andere Gebäude auch, in Ziegelrohbau massiv aufgeführt ist und 88 durch Eichenbohlenwände mit darüber befindlichen Gittern aus Eisenstäben von einander getrennte Kastenstände und außerdem in seinen beiden Flügeln noch je 13 Boxen, d. h. kleinere Abtheilungen enthält, in denen je ein Pferd sich frei bewegen kann. Die Fenster des Stalles, aus dickem Glas hergestellt, lassen sich nicht öffnen, dafür ist aber auch durch Vorkehrungen vierfacher Art für treffliche Ventilation gesorgt. Die über den Stallungen befindlichen Futterböden haben vollständig feuersichere Decken und werden durch feuersichere Thüren von einander getrennt. An der Nordseite des Grundstückes befindet sich im Zuge des nördlichen Flügels des Hauptstalles, von demselben durch einen Platz getrennt, auf dem für später die Errichtung einer Reitbahn in Aussicht genommen ist, der Krankenstall aus 8 Boxen, von denen 4 zur gänzlichen Isolirung von mit ansteckenden Krankheiten behafteten Pferden eingerichtet sind. Weiter östlich schließt sich das die Schmiede und die Stallung für die Wagenpferde des Direktors, sowie die Wagenremise enthaltende Gebäude an. Auf der Ostseite des Grundstücks liegt die villenartig gestaltete Dirigenten-Wohnung, von deren Veranda man einen prächtigen Ausblick ins Saalthal hat. Zwischen den erwähnten Baulichkeiten dehnt sich der mächtige Reitplatz aus, auf dessen Südseite sich im Osten zunächst ein das Geschäftszimmer und die Wohnung des Rechnungsführers enthaltendes Gebäude befindet. Es folgen dann 4 Familienhäuser, welche je 4 geräumige, gesund gelegene und praktisch eingerichtete Familienwohnungen für die verheiratheten Gestütswärter enthalten; zu jedem dieser Häuser gehört ein hinter denselben gelegenes niedrigeres Gebäude, in welchem sich Waschküchen, Aufbewahrungsräume für Kohlen u. s. w., sowie Ställe zur Schweinehaltung befinden. Die unverheiratheten Gestütswärter werden im ersten Stock eines weiter nach Westen gelegenen Hauses Wohnung finden, in dessen Erdgeschoß die Wohnungen des Sattelmeisters und des Marketenders belegen sind. Die Zahl der Beschäler des der Leitung des Herrn Major a. D. von Branconi unterstellten Gestütes beträgt 93; dieselben gehören nur schweren, meist kaltblütigen Schlägen an, zu ihrer Pflege u. s. w. sind 32 Gestütswärter angestellt.

□ **Die Generalversammlung der Landwirthschaft der Provinz Sachsen**, welche gestern Mittag unter Vorsitz des Kammerherrn von Gustedt-Deersheim hierselbst abgehalten wurde, hat die Statutenänderung, wonach die Amortisation je nach dem Belieben der Darlehensteller geregelt werden soll, abgelehnt. Es bleibt dabei, daß die Amortisationsquote $^3/_4$ Proz. statutenmäßig beibehalten wird. Herr von Alvensleben-Neugattersleben wurde in den Verwaltungsausschuß wiedergewählt.

* **Schlechter Nachbar.** Der Maler B. kehrte am Freitag Abend, um sich zu stärken, in einem Restaurant an der Glauchaischen Kirche ein. Dort saß er mit einem Collegen und einigen anderen Arbeitern an einem Tische. Als er seine Zeche berichtigen wollte, mußte er zu seinem Leidwesen bemerken, daß man ihm das Portemonnaie mit einem Inhalte von ca. 16 Mark aus der Jaquettasche escamotirt hatte. Verdächtig ist ein unbekannt gebliebener Mensch, der neben ihm gesessen, sich aber schon einige Zeit vorher entfernt hatte.

* **Hundebiß.** Auf dem Grundstücke Anhalterstraße 2 wurde gestern Vormittag ein dort bedienstetes Mädchen, als es zum Zwecke der Fütterung einem Hunde den Maulkorb abnehmen wollte, von dem wüthend gewordenen Thiere in den rechten Oberarm gebissen und derartig verletzt, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

* **Unglücklicher Fall.** Die Wittwe C. in Unterröblingen wurde am Freitag Abend von einem bedauerlichen Unfalle insofern betroffen, als sie im Stalle ausglitt und zu Boden fiel, wobei sie sich eine schwere Verletzung der Schulter zuzog.

* **Sturz von der Treppe.** In einer Restauration in der Friedrichstraße fiel gestern Nachmittag ein Student so unglücklich von einer Treppe herab, daß er mit der rechten Hand eine Glasscheibe zertrümmerte und sich an den Scherben eine erhebliche Verletzung des Gliedes zuzog.

* **Wohin gehen wir heute?** Viktoria-Theater: Ehrliche Arbeit. — Walhalla-Theater: Frühschoppen-Concert; Abends: Spezialitäten-Vorstellung. — Saalschloßbrauerei: Militär-Concert. — Prinz Carl: Frühschoppen-Concert; Abends: Militär-Concert. — Händel-Park: Frühschoppen-Concert. — Aßmanns Hamburger Frühstückszimmer. — Neues Theater: Tanzkränzchen. — Restaurant Friedrichskron. — Restauration Weinberg. — Bad Wittekind, Giebichenstein. — Reilsburg, Giebichenstein. — Gasthaus Schönleben. — Tinzer Garten: Frei-Concert. — Rosenthal: Tanzkränzchen und Ball. — Gesellschafts-Haus Diemitz: Ballmusik. — Goldene Egge: Frei-Concert. — Drei Lilien, Passendorf: Ballmusik. — Beuchlitz: Tanz. — Broihan-Schenke: Ballmusik. — Schlettau: Ball. (Näheres siehe Inserate beider Sonntags-Ausgaben).

Die Stangen'sche Reisegesellschaft unter Räubern.

Der Leiter der Stangen'schen Reisegesellschaft, Herr Gerlach, hat den Berliner Blättern über den Ueberfall des Orientzuges zwischen Sinekli und Tscherkeßköi in der Nacht vom Sonntag zu Montag Folgendes berichtet:

„Wir fuhren aus Konstantinopel am 31. Mai Abends 8,15 mit dem regelmäßigen Eilzuge ab. Die Reisegesellschaft bestand aus zwölf Personen und mir, und war in zwei Wagen vertheilt. Die ganze Gesellschaft fuhr 1. Klasse, außerdem befanden sich in denselben Wagen noch drei Fahrgäste 2. Klasse in einem besonderen Abtheil. Zwei Theilnehmer der Gesellschaft hatten mit noch zwei anderen Herren den im Zuge befindlichen Schlafwagen benutzt. Im Ganzen mochten einschließlich 3. Klasse 40 bis 50 Personen im Zuge sein. 11 Uhr 50 Minuten Nachts wurden die Passagiere, die sich sämmtlich in tiefem Schlafe befanden, durch einen heftigen Stoß aufgeweckt. Ich befand mich im letzten Wagen, wo der Stoß wenig zu bemerken war, wogegen die im ersten Wagen befindlichen Personen etwas unsanftere Stöße, jedoch ohne nachtheilige Folgen erlitten. Ich sprang sofort auf, öffnete das Fenster und hörte vorn am Zuge ein wildes Durcheinanderschreien, hielt dasselbe jedoch zuerst für einen Streit des Bahnpersonals, und selbst als mehrere Schüsse ertönten, kam weder ich noch die anderen Passagiere auf den Gedanken, daß wir durch Räuber überfallen seien. Es war ganz finstere Nacht, der Mond ging erst um 2 Uhr auf, ich verließ mein Abtheil und lief am Zuge entlang bis zur Locomotive, ohne von irgend Jemand daran gehindert zu werden. Die Locomotive, der Tender und zwei Gepäckwagen waren umgestürzt und lagen gegen die Böschung; die zwei folgenden Personenwagen, wovon der erste dritter, der zweite zweiter Klasse, waren aus den Schienen gehoben und in etwas schiefe Stellung in einander verkeilt, während der darauf folgende Schlafwagen nur halb aus den Schienen gekommen war. Die Vorderwand desselben, an welcher Herr und Frau Meyersfeld aus Braunschweig ihre Plätze hatten, war eingedrückt, doch sind diese wunderbarerweise ohne Verletzung davongekommen. Wie ich von der Locomotive wieder zurückging, hörte ich nochmals einen einzelnen Schuß und darauf einen Schmerzensschrei, worauf die meisten Fahrgäste, die sich im Dunkeln hin und her bewegten, erst gewahr wurden, daß es sich um eine Beraubung des Zuges handelte. Es stellte sich später heraus, daß der Verwundete ein spanischer Jude aus Adrianopel war, welcher sich geweigert hatte, die von den Räubern verlangten Werthsachen herauszugeben. Die Räuber, von denen wir nur 6—8 zu Gesicht bekamen, waren mit Gewehren und Dolchen bewaffnet und hatten mit ihren 20—25 Genossen, die in der Nähe im Gebüsch im Anschlag lagen, vor Ankunft des Zuges etwa 15 Bahnarbeiter gefesselt, um die Zerstörung des Bahngeleises bewirken zu können. Zuerst bemächtigten sich die Räuber des Zugführers, nachdem sie denselben mit Kolbenstößen traktirt hatten. Sie zwangen denselben bei der Beraubung als Dolmetscher zu dienen und gingen mit demselben von Abtheil zu Abtheil, indem sie selbst sich mit gefälltem Gewehr vor die Thür postirten und durch den Zugführer die Werthsachen abfordern ließen. Alle Herren sahen sofort ein, daß ein Widerstand ganz nutzlos gewesen wäre, und kamen daher der Aufforderung nach. Von den ersten Herren verlangten sie außer den Uhren auch das Geld. Merkwürdigerweise verlangten sie Ringe und dergleichen nicht, wiesen sogar die von Frau Direktor Solitander vorgewiesenen Ringe zurück. Geld verlangten die Räuber später nicht mehr, weil sie bei den ersten Herren bei Revision der Portemonnaies nur deutsches Geld vorgefunden hatten. Mir wurde auch nur die Uhr abverlangt, das noch für die weitere Ausführung nöthige Geld hatte ich verborgen; in meinem Portemonnaie ließ ich, um keinen Verdacht zu erwecken, nur 100 Franken in Gold. Beraubt wurden nur die Insassen erster und zweiter Klasse, die dritter Klasse dagegen gar nicht belästigt. Während der Beraubung wählte der Anführer der Bande 5 Fahrgäste, die ihm am wohlhabendsten schienen, aus, indem er ihnen befahl, den Wagen zu verlassen. Wir glaubten, zuerst, daß es sich bei diesen Personen nur um eine genauere Visitation nach Geld handeln würde, erfuhren jedoch sehr bald aus den in der Nähe des Zuges stattfindenden Verhandlungen, daß sie als Geiseln mitgenommen und nur gegen ein Lösegeld wieder freigegeben werden sollten. Einer der Herren wurde, nachdem der Räuberhauptmann festgestellt hatte, daß die Gefangenen Deutsche waren, veranlaßt, Folgendes auf ein Stück Papier niederzuschreiben: „An das deutsche Konsulat in Konstantinopel. Wir, Moritz Israel, Berlin, Bellevuestraße 18, Oskar Graeger. Berlin, Stralauerplatz 5, Oskar Kotich, Zörbig, Kreis Bitterfeld. Albert Maquet, Siegelsdorf, Kreis Bitterfeld, Franz Kiok, englische Botschaft, Konstantinopel, sind gefangen und wird ein Lösegeld von 200,000 Frcs. verlangt zu senden nach Kirkkelisse, andernfalls wir erschossen werden. Wir bitten dringend, das Geld zu senden. Herr Israel und Herr Maquet sind allein im Stande, das Geld zu zahlen, beim Erscheinen von Polizei oder Militär werden wir umgebracht." Dieses Schriftstück wurde dem Zugführer zur Weiterbeförderung übergeben, dagegen nahmen die Räuber jetzt den Maschinisten, einen geborenen Schweizer Namens Freundinger, für die Gefangenen als Dolmetscher mit. Wie die Räuber während der ganzen Zeit mit einer gewissen Höflichkeit vorgegangen waren, gestatteten sie auch jetzt noch dem Maschinisten, der sich dies ausbat, für die Gefangenschaft seinen im Zuge befindlichen Tabak mitzunehmen. Darauf setzte sich der Zug mit den Gefangenen auf das türkische Kommando „haidi" des Anführers, der „Capitano" angeredet wurde, in Bewegung. Es war noch immer so dunkel, daß wir die Richtung, welche eingeschlagen wurde, nicht bemerken konnten, ebenso ob sich noch andere Räuber anschlossen. Später erfuhr ich von Herrn Israel, daß die Gefangenen nur von dem Capitano und sechs Räubern begleitet gewesen sind. Im Zuge befand sich ein in Adrianopel ansässiger Bahnbeamter. Dieser lief, als ihm die Sachlage klar wurde, sofort nach der 8 Kilometer entfernten Station Sinekli zurück, um von dort aus Alarmsignale zu geben; die Ausraubung und Gefangenenfortführung hatte jedoch nur eine halbe Stunde in Anspruch genommen und es kam daher die Hilfe zu spät, indem erst gegen 4 Uhr ein Zug mit einigen bewaffneten Bahnbeamten von der anderen Richtung her eintraf. Auf der Station Tscherkeßköi, die wir nach dem Besteigen des entgegenkommenden Zuges nach etwa 15 Minuten erreichten, war es uns möglich, von dem Vorgefallenen telegraphische Nachricht zu geben. Ich veranlaßte den Stationschef, den Brief von den Gefangenen an das deutsche Consulat zu telegraphiren, was auch sofort geschah. Außerdem löste ich eine Karte, um mit dem nächsten Zuge behufs persönlicher Verwendung für die Gefangenen bei der Botschaft nach Konstantinopel zu fahren, während die Theilnehmer der Gesellschaft nach Adrianopel fuhren und dort auf mich warten wollten. Gegen 8 Uhr verließ ich Tscherkeßkoi und mußte auf der Fahrt die Unglücksstätte nochmals passiren. Dort waren Herr Israel und Herr Kiok eingetroffen und erzählten mir, daß sie von den Räubern zurückgeschickt seien. Herr Kiok, ein Ungar, war ganz entlassen, Herr Israel dagegen beauftragt, das Lösegeld in Konstantinopel zu holen und nach Kirkkelisse persönlich zu überbringen. Er hatte dies den Mitgefangenen, sowie dem Capitano auf Handschlag versichern müssen. Auf einem vierstündigen Fußmarsch hatten die Gefangenen irgend welche Mißhandlung nicht zu erleiden; auch wurden sie, soweit als möglich, mit Erfrischungen regalirt. Da Herr Israel versicherte, daß er alles Nöthige in Konstantinopel besorgen werde, konnte ich mich nach Adrianopel zu der dort harrenden Gesellschaft zurückbegeben. Herrn und Frau Direktor Solitander, sowie Frau Graeger ließ ich im Hotel Djanik, wo deutsch gesprochen wird, zurück, während ich mit der anderen Gesellschaft die Rückreise antrat." — Die „Neue Freie Presse" veröffentlicht ferner eine Schilderung des auf dem beraubten Zuge befindlich gewesenen Ehepaares Bernil Meyersfeld aus Braunschweig, der wir Folgendes entnehmen: „Die Banditen durchsuchten jedes einzelne Coupee und forderten den Reisenden zunächst die Uhren ab. So kamen sie auch nach einer Weile in den Schlafwaggon. In der ersten Abtheilung trafen sie einen Polen, einen alten kränklichen Herrn, dem sie in gebrochenem Französisch die Uhr abforderten. Er gab die ziemlich werthlose Uhr willig hin. Als die Räuber nun Miene machten, auch in die zweite Abtheilung einzudringen, in welcher sich das Ehepaar befand, meinte der Pole, hier säße eine Dame, welche auf den Tod erschrecken würde, er wolle lieber für die Räuber den Vermittler machen. Darauf gingen die Banditen ein. Der Pole öffnete nun die Thür und sagte in höflich bittendem Tone zu Herrn Meyersfeld: „Monsieur, votre monte." Herr Meyersfeld löste mit schmerzlicher Empfindung seine kostbare Uhr, die er erst im vorigen Jahre um 600 Mark gekauft hatte und welche ein kleines Kunstwerk ist, von der Kette. Der Pole übergab die Uhr den Banditen; dieselben betrachteten das schöne Gehäuse und meinten, wer eine so schöne Uhr besitze, müsse auch eine dazu passende Kette haben, und sie forderten gebieterisch auch diese. Nun mußte der Pole zum zweitenmale die Thür öffnen und in noch höflicher bittendem Tone sagte er: „Monsieur, votre chaine aussi". Herr Meyersfeld mußte sich also auch bequemen, die Kette loszulösen und den Räubern zu überantworten. Dann trat für eine Weile Ruhe ein, aber eine sehr unheimliche Ruhe, denn kurz vorher waren Schüsse gefallen, und man vernahm in der Stille der Nacht das Stöhnen eines Verwundeten, der Schüsse in die Brust und in den Arm erhalten hatte. Es war ein Bürger von Adrianopel, der sich Geschäfte halber nach Konstantinopel begeben hatte. Während dieser Ruhepause führten die Häupter der Banditen die Verhandlungen wegen des Lösegeldes. Während dieser Verhandlungen hatten aber die übrigen Reisenden doch einigen Muth gefaßt und waren zum größten Theile in mangelhafter Toilette aus den Coupees gestiegen. Sie standen auf freiem Felde in wildfremder Umgebung. Das Ehepaar Meyersfeld blieb im Schlafwagen. Plötzlich öffnete sich die Thür des Schlafkoupees und ein wahrer Riese trat, mit einer Lampe in der Hand, ein. Sein Gesicht verrieth nichts Gutes, und Frau Meyersfeld, abermals bis ins Innerste erschreckt, faltete, stumm bittend die Hände, während ihr Gemahl mit einer Handbewegung auf seine flehende Frau hinwies. Dieses Bild des Schreckens schien den Banditen zu rühren. Er machte eine geradezu theatralische Handbewegung voll Grandezza und Herablassung, nickte stumm mit dem Kopfe, als wollte er sagen, daß auch er barmherzigen Gefühlen zugänglich sei, und verließ das Coupee, ohne das Ehepaar weiter zu behelligen."

Vermischtes.

* **Ein Studiosus als Dienstmann.** Der Studiosus Max Bollmann — so lesen wir in dem öfters erwähnten 4. Band der Bibliothek des Humors — war seit Kurzem selbst für seine Freunde ein Räthsel geworden. Während er es sonst an den offiziellen Kneipabenden höchstens auf zwölf Schoppen brachte, und auch das nur mit uneigennütziger Verlängerung seines Gleichgewichts, trank er jetzt deren zwanzig und stand fest wie im Sturm die Eiche; — während er früher als wortkarg und kurz angebunden galt, erschien er jetzt auffallend gesprächig und sogar mitunter liebenswürdig. Die Auflösung dieses Räthsels hieß Alma, war ihres Zeichens eine junge Wittwe und wohnte irgendwo in dem ersten Stock. Max liebte sie mit der geheimnißvollen Gluth einer ersten Jugendliebe. Zwar kannte er sie nur von der Promenade her, wo sie in Begleitung eines kleinen bildhäßlichen Pintschers täglich ihren graziösen Körper spazieren führte. Aber hier hatte er sie solange bewundert, bis schließlich ein Pfeil des kleinsten Gottes abschnellte und die berühmte Wunde zurück ließ. Bollmann war mit Alma nie in die flüchtigste Konversation gerathen; aber dank der Findigkeit, wie sie derartigen Patienten eigenthümlich ist, hatte er ihren Namen, Stand und Wohnung auf das Gewissenhafteste ermittelt. Vor letzterer setzte er auch häufig, trotz Kälte und Regen, die bekannten, der Jugend so unentbehrlichen Fensterpromenaden in Scene und war hochbeglückt, aber auch oft von bitterer Eifersucht zerwühlt, wenn die heiß Ersehnte oben hinter dem Glas erschien und zeitweilig ihren haarigen Köter liebkoste. Ob die junge Wittwe auf den unermüdlichen Studenten bereits aufmerksam geworden war, und ob sie ahnte, welch' süßes Leid in seiner Brust geweckt — wer wollte es sagen? — aber Max hätte sich ohne Weiteres dafür todtschlagen lassen, daß die Blicke, die sie von oben her zuweilen auf ihn richtete, sehr verständnißinnig gewesen waren. So hatte er auch heute Abend im Dämmerlicht vor Liebchens Heim den gewohnten Posten bezogen, und in der That, es war keine unansehnliche Gestalt, die dort im kleidsamen Jacket und die rothe Verbindungsmütze unternehmend auf das Haupt gestülpt, mit gleichmäßigen Schritten auf und ab wandelte. Plötzlich, wie er seine Augen sehnsüchtig in die Höhe richtet, durchzuckt es ihn und sein Herz klopft in beschleunigten Schlägen. Wahrhaftig, da ist sie, diesmal, Gott sei Dank, ohne den Pintscher. Und jetzt — welche Wonne — das hat sie nie gethan — sie öffnet das Fenster und schaut heraus. O, dieser Anblick! Dieses rosige Gesichtchen, so nah und doch — so fern! Und nun sieht sie gar herüber, gerade auf die Stelle, wo der Student Tantalusqualen erduldet. Aber all ihr Götter, was ist das? Ist es ein höllisches Blendwerk? Nein, kein Zweifel mehr, es ist die entzückendste Thatsache, — sie winkt, ja wohl, mit ihrer kleinen weißen Hand winkt sie. Der Jüngling steht noch einen Augenblick wie weltverloren, dann hat er mit Blitzesschnelle begriffen. Sie kennt seine heimliche Anbetung, sie will ihn sprechen! Einen unterdrückten Jubelruf ausstoßend, ist er in fünf Sekunden oben. Die Thür ist geöffnet und er — steht vor ihr. Mit einem liebreizenden Lächeln hält sie ihm etwas Weißes entgegen und fragt: „Wollten Sie mir freundlichst diesen Brief besorgen?" — „Einen Brief?" murmelte der beglückte Musensohn, durch die unmittelbare Nähe der Geliebten sichtlich verwirrt, „was für einen Brief?" — „Die Adresse ist hier genau bezeichnet: An Herrn Assessor Alfred Müller, Seufzer-Allee 20. Was bekommen Sie laut Taxe?" — Max Bollmann glaubt zu träumen. „Was ich bekomme?" stammelte er, „um Vergebung, hier liegt wohl ein Irrthum vor!" — „Wie?" entgegnete das holdselige Wesen. „Sind Sie denn nicht der Dienstmann mit der rothen Mütze, der immer hier unten vor der Thür steht?" — „Ein Dienstmann?" Der Student starrte auf sein Gegenüber mit einem unbeschreiblichen Blick, dann brach er in ein krampfähnliches Gelächter aus, drehte sich kurz und stieg mechanisch die Treppe wieder herab. Von seiner ersten Leidenschaft aber war er für alle Zeiten geheilt.

„Das ist sehr freundlich von Ihnen", versetzte sie mit der verbindlichsten Miene von der Welt. „Wünschen Sie eine Audienz, sie ist bewilligt."

„Allzugütig, meine verehrte Freundin."

„Sprechen Sie, Herr Senator", fuhr die Dame, auf die Tracht des Herrn anspielend, fort. „Sie dürfen sagen, was Sie wollen, vorausgesetzt, daß es nicht im Widerspruch zu dem Feste steht."

„Ganz im Gegentheil, es betrifft dieses Fest und die interessanteste Episode desselben, von der Sie noch gar keine Ahnung zu haben scheinen."

„Sie machen mich in der That neugierig, was geht denn vor?"

„Man wird in wenigen Minuten Ihr Fräulein Tochter im Triumph durch die Säle tragen."

„Immer der alte Spaßvogel. Was hat sie denn so Wunderbares gethan, um einer Auszeichnung gewürdigt zu werden?"

„Sie hat einen Tänzer gefunden, der eigens für sie aus der Erde emporgestiegen zu sein scheint und an dessen Arm sie die ganze Gesellschaft zur Bewunderung, was sage ich — zur Begeisterung fortreißt."

„Sprechen Sie im Ernste?" fragte Frau v. Liebermann, der diese Mittheilung aus irgend einem Grunde nicht ganz angenehm zu sein schien, denn sie verlor etwas von ihrem stereotypen Festlächeln.

„Im vollen Ernste, man ist entzückt, fortgerissen, fanatisirt, sage ich Ihnen. Hören Sie, hören Sie jetzt das Beifallsklatschen und, Gott straf mich, da schreit man sogar da capo."

„Wer ist denn aber dieser Tänzer?" fragte Frau von Liebermann mehr und mehr von einer Unruhe ergriffen, von der sie sich keine Rechenschaft zu geben vermochte.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910607012/fragment/page=0002
DFG

Das Wort „beziehungsweise".

In einem Aufsatz über „allerhand Sprachdummheiten" widmet ein Mitarbeiter der „Grenzboten" dem köstlichen Wort „beziehungsweise" eine mit Liebe geschriebene Betrachtung. Er schreibt:

Und nun zu dir, du Stolz aller Kanzlisten und Reporter, du Juwel der deutschen Amts- und Zeitungssprache, du höchster Triumph der Bildungsphilisterlogik, mein innig geliebtes bezw.! Was hast du mir schon für Vergnügen bereitet, wie oft hast du mir schon die Stirnfalten geglättet! Wenn ich Zeile für Zeile auf die ärgsten Sprachdummheiten stieß, so daß ich das Buch oder die Zeitung manchmal am liebsten unter den Tisch geworfen hätte — da nahtest du, und aller Zorn war verraucht.

Vor dreißig Jahren gab es noch im Deutschen das schöne Wort respektive, geschrieben: resp. Da sagte man z. B. der Vater resp. der Vormund hat dafür zu sorgen, daß u. s. w. Was wollte man mit dem schönen Wort? Warum sagte man nicht: der Vater oder Vormund? Hätte man das nicht verstanden? I nun, der gesunde Menschenverstand des Volkes hätte es schon verstanden, aber der große Logiker, der Kanzleimensch, sagte sich: ein Kind kann doch unmöglich zugleich einen Vater und einen Vormund haben, es kann doch nur entweder einen Vater oder (oder aber! sagte der Kanzleimensch) einen Vormund haben. Das kann und darf ich aber nicht mit dem bloßen oder ausdrücken; für dieses feine, bedingte „oder" der Vater oder (wenn nämlich das Kind keinen Vater mehr haben sollte) Vormund, für dieses oder (wenn) giebt es im Deutschen überhaupt kein Wort, das läßt sich nur durch — respektive ausdrücken, dadurch aber auch „voll" und „ganz".

Als man nun auch im Kanzleistil den Fremdwörterzopf abzuschneiden anfing, da erfand man als Uebersetzung von respektive das schöne Wort beziehungsweise: be—zie—hungs—wei—se! Das war natürlich etwas zu lang, um es immer zu schreiben und zu drucken, und so wurde es denn abgekürzt zu „bezw." Daß das Wörtchen „oder" auch nur vier Buchstaben hat und dabei ein wirkliches Wort ist, kein bloßes Wortskelett wie „bezw.", auf diesen naheliegenden Gedanken verfiel merkwürdigerweise Niemand, und doch frage ich jeden vernünftigen Menschen, ob in folgenden Beispielen das „bezw." irgend etwas anderes bedeute als „oder": In einer Zeit, wo man Alles den einzelnen Kreisen bezw. Staaten überließ — alles Weitere ist Spezialsache bezw. Aufgabe der späteren Jahre — über den Mord bezw. Raubmord in R. ist noch immer nichts Genaues festgestellt — französische Bonnen bezw. Gouvernanten haben seit Jahrhunderten in Deutschland eine Rolle gespielt — Windschirme mit japanischer Malerei bezw. Stickerei — der Zusammenschluß zu einem genossenschaftlichen bezw. landschaftlichen Kreditverband — ein angeborenes bezw. durch die Ueberlieferung geschultes Geschick — die Bänder haben Werth als geschichtliche bezw. kulturgeschichtliche Erinnerungsstücke — nicht benutzte bezw. nicht abgeholte Bücher werden nach drei Tagen wieder eingestellt — Wilhelm August Lippert, welcher flüchtig ist bezw. sich verborgen hält — da die Anstalt nur solche Kinder aufnimmt bezw. behält, die eine Besserung erwarten lassen — wo Jahnsdorf liegt bezw. gelegen ist, ist ungewiß — viele Personen sind außer Stande, selbst bei langsamem Gang des Wagens auf- bezw. abzuspringen — jeder Fachmann wird die Schrift bei Seite bezw. in den Papierkorb werfen? u. s. w. Und ich frage weiter jeden vernünftigen Menschen, ob in folgenden Beispielen das bezw. irgend etwas anderes bedeute, als und: alle Bestellzettel bezw. Quittungsformulare sind mit Tinte auszufüllen — Anfragen bezw. Anmeldungen sind an den Vorstand des Kunstvereins zu richten — großen Einfluß auf die Zahl der Dissertationen bezw. Promotionen üben die pekuniären Anforderungen, die die einzelnen Universitäten bezw. Fakultäten stellen, wann die noch übrigen Befestigungsreste der Burg bezw. Stadt entstanden sind, läßt sich nicht mit Sicherheit angeben — die Zehnpfennigmarken und die Fünfpfennigmarken sind von rother bezw. grüner Farbe — in A. sind letzte Nacht zwei Personen, ein Maler und ein Strumpfwirker, welche in einem Schuppen bezw. Stall nächtigten, erfroren? u. s. w. Der große Logiker, der so schreibt, denkt natürlich, wenn er und brauche, so könnte ihn Jemand auch so verstehen, als ob „sowohl" die Zehnpfennigmarken „als auch" die Fünfpfennigmarken zweifarbig wären, nämlich beide Arten roth und grün, als ob „sowohl" der Maler „als auch" der Strumpfwirker in zwei Räumlichkeiten, nämlich gleichzeitig in einem Schuppen und auch in einem Stall genächtigt hätten. Solchen schrecklichen Gefahren wird durch bezw. natürlich vorgebeugt; nun weiß man ganz genau, daß die Zehnpfennigmarken roth und die Fünfpfennigmarken grün sind, daß der Maler in einem Schuppen, der Strumpfwirker in einem Stall genächtigt hat. Aber damit ist der große Logiker noch nicht auf dem Gipfel seines Scharfsinns angelangt; sein schlauestes Gesicht steckt er auf, wenn er gar schreibt: und bezw. — das ist das höchste seiner Gefühle! Die Besitzer und bezw. Pächter der Grundstücke werden darauf aufmerksam gemacht — die Eltern und bezw. Erzieher der schulpflichtigen Kinder werden hiermit aufgefordert — man muß die Zahl der Personen für einen bestimmten Raum und bezw. den mindesten Raum für einen Einwohner festsetzen — solcher haarsträubende Unsinn wird täglich geschrieben „und bezw." gedruckt, und die, welche ihn leisten, bilden sich womöglich noch ein, sie hätten sich Wunder wie fein und scharfsinnig ausgedrückt! Schließlich schreiben wir auch noch in den Todesanzeigen: Heute starb unser geliebter Vater bezw. Großvater bezw. Bruder bezw. Onkel, und der Referendar, der für seine Kinder Spielzeug eingekauft hat, sagt vielleicht zur Frau Referendarin: Ich habe für Fritz und Mariechen eine Schachtel Soldaten bezw. eine Puppe mitgebracht!

Ueber solche Albernheiten der Akten- und Zeitungssprache müßten die Lehrer des Deutschen im Unterricht so oft die Schale ihres Spottes ausgießen, daß die Jungen für ihr ganzes Leben dagegen gefeit würden. Aber freilich, wenn der Rektor, der vielleicht den deutschen Unterricht in der Oberprima giebt, im Osterprogramm selber auf jeder Seite dreimal bezw. schreibt und der Herr Schulrath in keinem seiner wohl stilisirten Erlasse ohne bezw. auskommt, dann muß es ja auch der Junge für äußerst feierlich und weise halten!

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

♌ **Berlin**, 6. Juni, 4 Uhr 20 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Dem Stangen'schen Büreau wird aus Adrianopel gemeldet, daß der Maschinenführer Freudinger von den Räubern freigelassen sei behufs Abholung resp. Ueberbringung des Lösegeldes. Derselbe erklärt, daß die Gefangenen am Dienstag in Adrianopel eintreffen werden.

♌ **Berlin**, 6. Juni, 6 Uhr 13 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In Parlamentskreisen verlautet, daß in der heutigen Sitzung des Staatsministeriums die Posten der Oberpräsidien von Pommern, Ost- und Westpreußen besetzt worden seien. Der Sitzung wohnte auch Herr v. Maltzahn bei. Der freisinnige Antrag auf Vorlegung des Materials hinsichtlich der Zollfrage wurde berathen und die Vorlegung beschlossen. Ausgeschlossen sind vertrauliche Gutachten.

♂ **Berlin**, 6. Juni, 7 Uhr 40 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Das „B. T." meldet, Reichskanzler von Caprivi habe sich freisinnigen Abgeordneten gegenüber hinsichtlich der Zollfrage ausgesprochen. Die handelspolitische Situation stehe im Vordergrunde und verbiete jetzt eine Zollherabsetzung. Dies allein sei der Grund für die Stellungnahme der Regierung.

B **Kiel**, 6. Juni, 4 Uhr 5 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Prinz Heinrich ist gestern Abend an Bord der „Irene" in Frederikshav eingetroffen und begab sich heute nach Kiel.

s **Kassel**, 6. Juni, 3 Uhr 40 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Ersatzwahl zum Reichstag findet am 16. Juli statt.

= **Paderborn**, 6. Juni, 7 Uhr 5 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Bischofsliste des Domkapitels ist heute von der Regierung zurückgekommen und fand sofort eine Sitzung des Kapitels statt.

K. **Charleroi**, 6. Juni, 3 Uhr 5 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In vergangener Nacht herrschte hier ein förmlicher Aufruhr anläßlich einer Mordthat; die Menge lynchte den Mörder und zerstörte das Haus desselben. Berittene Gensdarmen griffen mit Säbelhieben an, worauf mit Steinwürfen geantwortet ward. Es fanden zahlreiche Verhaftungen statt.

L **Paris**, 6. Juni, 5 Uhr 55 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) „Patrie" meldet, daß seit 2 Tagen im Elyseepalast die Rede ist von einer Reise des Zaren nach Paris und zwar Ende des Monats August. Aus Regierungskreisen wird die Nachricht allerdings geleugnet.

▭ **Madrid**, 6. Juni, 6 Uhr 5 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) In Pamplona fand ein heftiges Erdbeben statt, durch welches großer Schaden angerichtet ward; auch Menschenverluste sind zu beklagen.

) **Konstantinopel**, 6. Juni, 5 Uhr 40 Min. Nachm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der griechische Gesandte schlug dem Großvezier die gemeinsame Bekämpfung des Räuberunwesens in den Grenzgebieten von Thessalien und Epirus vor.

P **Santiago** (über London), 6. Juni, 7 Uhr 5 Min. Abends. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Hierselbst brach eine furchtbare Feuersbrunst aus; das Stadthaus und die englische Gesandtschaft sind dabei auch total niedergebrannt. Der Gesandte und seine Gemahlin retteten mit Mühe ihr Leben. Die deutsche Gesandtschaft ist ebenfalls beschädigt.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Rom**, 6. Juni, 7 Uhr 45 Min. Abds. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erfolgte die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Einstellung einer außerordentlichen Ausgabe von 8600000 Fr. in das Budget des Kriegsministeriums. Der Schatzminister gab einen kurzen Ueberblick über die finanzielle Lage des Landes und hob hervor, daß durch die im Voranschlag für 1891/92 vorgesehenen Ersparnisse von 46 Millionen und dank der Herabsetzung der Eisenbahnbauten um 50 Millionen der Fehlbetrag sich auf 5 Millionen reduziren wird.

W. B. **Konstantinopel**, 6. Juni, 7 Uhr 15 Min. Abends. Der Sultan empfing gestern im Selamlik den Staatssekretär von Stephan und überreichte ihm den Großkordon des osmanischen Ordens. Nach dem Empfange gewährte der Sultan dem deutschen Botschafter von Radowitz eine Privat-Audienz, in welcher er seinem Bedauern über den Vorfall bei Tscherkeßköi und der Hoffnung auf baldige Befreiung der Gefangenen Ausdruck gab, er stellte in Aussicht, daß Wiederholungen derartiger Vorfälle in Zukunft unmöglich sein sollen. Der Botschafter dankte dem Sultan für seine Theilnahme und das Bestreben, das Leben und die Befreiung der Gefangenen zu sichern.

---

* **Köln**, 6. Juni. Bei Düren ist der Roerfluß in Folge wolkenbruchartigen Gewitterregens hoch angeschwollen. Von drei Personen, welche bei Maubach die Roerbrücke zu überschreiten versuchten, ertranken 2 Frauen. In Buier erschlug der Blitz eine Frau.

* **Graz**, 6. Juni. Oberst Graf Hartenau (Prinz Alexander von Battenberg) ist am Gallenstein schwer erkrankt und kann fast keine Nahrung zu sich nehmen. Das Leiden soll eine Folge früherer Aufregungen sein, durch welche die Nerven stark angegriffen sind.

* **Lissabon**, 6. Juni. Die Polizei beschlagnahmte sämmtliche Exemplare des gestern zum ersten Male erschienenen Blattes „Revolte" und verbot dessen weitere Veröffentlichung.

Zu verkaufen.

1 gangb. Materialgeschäft n. Branntw.-Schank mit od. ohne Waaren zu verk. Das. leere Fässer u. Kisten zu verk. Off. u. **M. 89** Exp. ds. Bl. erb.

Ein tafelförmiges Klavier billig zu verk. Kaulenberg 4, 1 Tr.

Ein 10- u. 20-Markstück v. Kaiser Friedrich sind mit Aufgeld z. verg. Schloßberg 2/3, II. r.

Trockenes Brennholz zu verkaufen Gottesackergasse 12.

Ein f. Sommerüberzieher bill. zu verk. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.

Sopha, Bettstellen, Kommoden, Küchen- u. Kleiderschränke zu verk. Kl. Schamm 4.

1 Sophatisch u. Bettstelle zu verk. bei **Rackwitz**, Brandenburgerstr. 12.

Ein gut erhalt. Kessel zu verkaufen Ludwigstraße 15, Hof II.

Vogelbauer für Lachtauben billig zu verkaufen Ackerstraße 3, 2 Tr.

Leonberger Hund günstige Gelegenheit für Gutsbesitzer, Landwirthe, Studenten), sechs Monate alt, sehr groß, schön und wachsam, Abreise halber für nur 20 Mk. zu verkaufen **Jägerplatz 31, I.**

Zu kaufen gesucht.

Alte gebr. Briefmarken n. **Couverts** aus d. J. 1850—67, a. g. geb. Samml. **f. O. Krüger, Friesenstr. 1, I.**

Gut erh. hoher Kinderstuhl zu kaufen gesucht Sophienstraße 23, III.

Zu vermiethen.

Martinsgasse 24 2 Wohnungen zu 180 u. 190 Mk. 1. Juli zu verm.

Ziethenstr. 3 sind 1. Juli Wohnungen mit **Pferdestall u. Werkstelle** zu verm. Näheres Böckstr. 5, I.

Stube, Kammer u. Küche nebst Zub., vornh., 1. Juli für 50 Thlr. zu verm. **Yorkstr. 2**, neben. d. neuen Kaserne.

Wohnung, 300 Mk., 1. Oktober zu bez. Wuchererstr. 23, Otto Weber.

Stube, Kammer, Küche u. Zub. 1. Juli zu bez. Pfännerhöhe 5bb, I.

Die I. Etage **Blumenthalstraße 25** sofort od. 1. Juli zu vermieth. Näheres im Restaurant **Blumenthalstr. 26.**

Wohnungen für 20 u. 32 Thlr. zu verm. Kuttelhof 2.

Eine Wohnung, 45 Thlr., zu vermieth. Fleischergasse 17.

Stube zu vermiethen Kl. Schlamm 13.

Ludwigstr. 4a (Neubau) Wohnung zu 52 Thlr. zum 1. Juli zu verm.

Möblirte Zimmer.

Mitbewohner z. möbl. Zim. (10 Mk.) gesucht **Forsterstr. 28, I r.**

Einfach möbl. Stube sofort zu beziehen Taubenstr. 17, p.

Frdl. möbl. Z. z. v. Thomasiusstr. 4, III l.

Möbl. Schlafst. sof. zu verm. Gr. Wallstr. 38.

Anst. Schlafst. für 2 Herren, sep. Eing. Auf Wunsch m. Kost Gütchenstr. 3, H. III.

2 anst. Schlafst. zu verm. Kl. Breitestr. 8, H. II.

Schlafstelle zu verm. Brauhausgasse 7/8, H. r.

2 anst. Schlafstellen frei Gr. Wallstr. 1, III r.

2 anst. Schlafst. Wuchererstr. 32, B. II.

Anst. Schlafstelle offen Parkstr. 19, III. Das. wird ein Kind in Pflege genommen.

Anst. Schlafstelle mit Kost billig z. v. Bahnhofstr. 6, I, Fiedler.

Läden & Magazine.

Contor mit trockenen Lagerräumen event. mit Wohnung zu vermiethen. Näh. **Germarstr. 9, I.**

Jakobstr. 4, a. d. Zwingerstr. schöner **Sout.-Laden** mit Wohnung, gr. Keller, Räucherk. rc. für 330 Mk., mit gr. Rollstube od. Lagerraum, 420 Mk., sehr günstig f. Viktualiengesch., zum 1. Okt. zu verm. Näheres **Thorstr. 41, III l.**

Miethgesuche.

Wohnung mit Pferdestall sof. zu miethen gesucht. Off. u. **M. P.** postl. Halle.

Stellen finden.

Eine **sehr leistungsfähige Hambg. Cigarrenfabrik sucht** für ihre Fabrikate an Private (in den Preislagen M. 40 bis 120) tüchtige, solide **Agenten** bei 10% Provision. Näheres unt. Z. 9326 durch **Heinr. Eisler**, Ann.-Exp., **Hamburg.**

1 tücht. Westenschneider findet sofort **dauernde** Beschäftigung bei **F. Böttger, Gr. Ulrichstr. 40.**

Ein unverheiratheter Schreiber, welcher mit Gerichtssachen vertraut ist, wird sofort nach außerhalb gesucht. Offert. unter Chiffre **M. 90** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Ein Mädch., i. Schneid. u. Ausb. geübt, n. noch Beschäft. an Oberglaucha 33, I.

Ein tüchtiger und solider **Hofmeister** für ein mittleres Rittergut im Mansfelder Seekreis, welcher im **Rübenbau** erfahren und ev. selbstständig wirthschaften kann, wird zum baldigen Antritt **gesucht.** Off. sub **S. o. 5154** befördert **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Gewandte u. solide **Herren** finden bei einer altrenomm. Lebensverf.-Anst. günst. Position resp. lohn. Nebenbesch. Off. **H. b. 28300** **Rudolf Mosse, Halle.**

Ein junges Mädchen zur Aufwartung für ganzen Tag gesucht Schillerstr. 15, 2 Tr. r.

Köchinnen u. auch tücht. Mädchen für gute Stell. gesucht, tücht. Mädch. m. gut. Buch sucht auf ein. Gut als Hausmädch. Stelle d. **Wolfram**, Bölbergasse 3, I.

Ein j. Mädchen, w. Schneid. erl. will, wird sof. gesucht Kuhgasse 3, 2 Tr.

J. Mädchen, welch. im Kleidernäh. gut geübt ist, sucht Thomasiusstr. 4a, II l.

Frauen zur Gartenarbeit gesucht. **Dreefs**, Wilhelmstr. 10a.

Photographie! Junges **Mädchen** zum Erlernen der Retouche und des Copirens wird gesucht gegen Vergütigung. **Alex. Rothberger Nachf.**, Gr. Ulrichstr. 55, 1 Tr.

Mädchen zum 1. Juli gesucht Albrechtstr. 17, Laden.

Stellen suchen.

Ein tücht. **Bäcker**, auch in der Feinbäckerei erf., empf. sich d. Hrn. Bäckermstrn. z. selbstst. Aushilfe Thorstr. 28, III.

Ein in der Buchführung u. Correspondenz vollständig bewandertes **jung. Mädchen** sucht Stellung als **Kassirerin** oder **Buchhalterin.** Offerten erbeten sub **S. b. 5151** an **Rudolf Mosse, Halle a/S.**

Lehrling-Gesuch.

Dreher-Lehrling sucht **E. Kluge**, Maschinen-Werkstatt, Krukenbergstr. 7.

Bäckerlehrling gesucht. Zu erfragen in der Filiale (A. Mentzel) Wettin a. S.

Diverse.

Zu ein. vortheilhaften **Domänenpacht** in Thüringen suche einen Theilnehmer m. 10—12000 Thlr. Off. **M. 91** Exp. erb.

Asche wird billig abgeholt. **H. Hädicke**, Halle, Schützengasse 20.

Linsen, Bohnen u. grüne Erbsen hat abzugeb. H. G. Strasser, Wettin a. S.

Die Frau a. d. Schmiedstraße, welche verg. **Dienst.** Vorm. d. seid. Regenschirm a. d. elektr. Bahn an sich nahm, ist erkannt u. wird ersucht, dens. sof. Dryanderstr. 2, I abzug., widrigenfalls polizeil. eingeschr. w.

Wer ist so freundlich, zurückgestellte **Bücher** oder **Bilder** für evangelische Vereinszwecke zu schenken?

Wer nimmt einen unsrer **Currendauer**, dessen Eltern fortziehen, als Laufburschen in sein Haus? **Lessing, P.**

Ein Kind ist für eigen zu vergeben. Zu erfragen Saalberg 2, im Laden.

Speisenkarten, Weinkarten, Menus etc. fertigt geschmackvoll **W. Kutschbach's Buchdruckerei, Zinksgarten 4a.**

Verloren.

Fächer verloren. Abzugeben gegen Belohnung Sophienstr. 31.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910607012/fragment/page=0003
DFG

Für Magenleidende!

Allen Denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammensetzung von Kräutersäften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei Krankheiten, die aus „Schlechter Verdauung" und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vieltach erprobten und heilkräftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemässe Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte nicht säumen, seine Anwendung allen andern, scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen! Alle Symptome wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung, wo die verbrauchten, vertrockneten, zum größten Theil in Zersetzung Eingeweide entzündet und nicht nur **Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz u. Portadersystem **(Hämorrhoidalleiden)** verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschlimmern das Uebel je länger je mehr! Kräuter-Wein aber behebt alle Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken in Folge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dieses.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist in Flaschen zu M. 1,25 u. M. 1,75 zu haben in:

Halle, Engel-Apotheke.
„ Adler-Apotheke.
Bernburg, Rothe Apotheke.
Blankenhain, Apotheke.
Coburg, Hof-Apotheke.
Delitzsch, Adler-Apotheke, am Markt.
Eisenach, Großherzgl. Hof-Apotheke.
Frauenrath, Apotheke.
Gräfenhainichen, Apotheke.
Geithain, Apotheke.
Hecklingen, Apotheke.
Hohenleuben, Apotheke.
Hamm i. W., Einhorn-Apotheke.
Jena, Hof- u. Raths-Apotheke.
Jena, Hof-Apotheke, am Markt.
Jessen, Apotheke.
Lauchstädt, Apotheke.
Leipzig, in sämmtlichen Apotheken.
Markranstädt, Apotheke.
Osterode, Apotheke.
Suhl, Adler-Apotheke.
Stadtilm, Apotheke.
Schkeuditz, Apotheke.
Schleusingen, Adler-Apotheke.
Tanna, Apotheke.
Zeulenroda, Apotheke.

Versand von Leipzig: 3 Flaschen franco excl. Kiste; 4 Flaschen incl. Kiste.

Roßplatz. Nur kurze Zeit hier. Roßplatz.

Ehlbeck's größte Menagerie Europa's.

Geöffnet von Sonntag den 7. Juni an täglich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

Die Hauptvorstellungen mit Fütterung finden um 4 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends statt. **Preise der Plätze:** 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., 3. Platz 20 Pfg. Kinder 3. Platz 15 Pfg. Militär und Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

J. Ehlbeck, Direktor.

Altenburger Actien-Brauerei

empfiehlt ihre **anerkannt vorzüglichen** Biere:

40 Flaschen **Schankbier** Mark 3,00
30 „ **Lagerbier** „ 3,00
25 „ **Schloßbräu** „ 3,00
} frei Haus.

Niederlage: Halle a. S., Henriettenstraße 11.

Verkaufsstellen:

C. R. Dieringer, Bernburgerstr. 1.
Franz Hammer, Reilstr. 130.
E. Hauschultz, Thorstr. 32.
Jul. Heinert, Zwingerstr. 16.
J. Mühlhölzl, Henriettenstr. 11.
Reinh. Pietsch, Merseburgerstr. 41 b.
Th. Prüfer, Henriettenstr. 37.
Rob. Scholz, Schillerstr. 20.
W. Thielemann, Lessingstr. 19.
H. Walther, Zwingerstr. 23.
K. Wennhak, Gr. Wallstr. 21.
W. Zachau, Albrechtstr. 17.

Außerdem werden **Bestellungen** angenommen **„Altenburger Hof",** Alter Markt 3.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen u. Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livreetuchen** ꝛc. ꝛc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnburkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Lederburkin — zu einem schweren, guten Burkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mk. 90 Pfg.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mk. 50 Pfg.
Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün ꝛc. ꝛc.

Zu 5 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Burkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen u. dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot

Augsburg.

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz.

Haushaltseife — Aromatische

Seifen- und Parfümerie-Fabrik.
Gegründet 1807.

Aromatische Haushaltseife aus der Fabrik von C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz, Prov. Sachsen,

ist

DIE BESTE

aller im Handel vorkommenden Waschseifen.

Sie ist vollständig

REIN und **NEUTRAL**

dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten und giebt der Wäsche selbst

EINEN ANGENEHMEN GERUCH.

Bei all diesen Vorzügen ist meine aromatische Haushalt-Seife wegen ihres sparsamen Verbrauchs auch

DIE BILLIGSTE

aller Waschseifen und ist sie deshalb unentbehrlich für jeden Haushalt geworden.

Dieselbe ist in Original-Packeten von 6 Pfd., 3 Pfd. und 2 Pfd. (6 Pfd.- u. 3 Pfd.-Packete mit Einlage eines Stückes guter Toilettenseife) und auch in offenen Gewichtsstücken zu haben bei:

Verkaufsstellen in Halle:

A. Angermann, Gr. Steinst. 26
Bernh. Barth, Kl. Ulrichstr. 9.
F. Beerholdt, Bechershof 9.
Ernst Beyer, Herrenstr. 5.
Paul Bohne, Germarstr. 6.
H. Dietrich, Barfüsserstr. 6b.
F. W. Dudenbostel Breitest. 29
Carl Eikner, Bärgasse 13.
Frau A. Fuls, Wucherstr. 43.
Rich. Fuss, Gr. Schlamm 3.
F. W. Gläser, Gr. Klausstr. 18.
Herm. Hartick, Leipz.-Str. 40
R. Hochheimer, Leipz.-Str. 86
Jul. Hübner, Leipz.-Str. 77.
Geschw. Ising, Geiststr. 58.
Franz Kopsch, Mühlweg 24b.
Rob. Krausch, Mittelwache 17
C. Kaiser, Schmeerstr. 24.
Bernh. Lailach, Zwingerst. 22
H. A. Ludwig, Mansfelderst. 7
Paul Melzer, Merseb.-Str. 48.
Aug. Naundorf, Reilstr. 127.
Frau W. Noack, Gütchenstr. 1
Noack & Lorenz, Steinstr. 62 und Brüderstr. 8.
G. Caswald, Geiststr. 36b.
Frau E. Richter, Leipzst. 64.
Carl Satz, Rannischestr. 7.
Schult & Liebusch Magd. St. 49
Frl. Emma Schultz, Alt. Prom.
Th. Stade, Königstr. 31.
Frau A. Thomas, Steinw. 35.
F. H. Weber, Steinthor 9.
A. C. Werner, Bernb.-Str. 23.
Gust. Wiebach, Albrechtst. 5.
Georg Zeising, Gr. Ulrichst. 59

in Giebichenstein bei Halle:
Felix Sioll, C. Schmidt.

In **Landsberg** bei Halle: Karl Gerber, Paul Weber.

C. H. Oehmig-Weidlich, Zeitz.

Remus & Co., Uhrmacher,

Halle a/S.,
Bernburg.-Hermannstr.-Ecke
Haltestelle der Pferdebahn.

Billigste Bezugsquelle aller Arten Uhren, Ketten u. Ringe unter 2jähriger Garantie.
Spezialität in exakter Herstellung verdorbener Uhren.

Einem hochgeehrten Publikum von Schraplau und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich mich in

Schraplau, am Markt, als

Buchbinder

niedergelassen habe. Empfehle mich bei vorkommendem **Bücher-Einbänden** vom einfachsten bis zum feinsten.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Gustav Sommerfeld,
Buchbindermeister.

Zum Einrahmen von Bildern, Kränzen und Pathenbriefen empfiehlt sich d. O.

Geübte Schneiderin

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Damen- u. Kindergarderobe

Frau **E. Daume,** Wuchererstr. 45, H. I.

G. Karras jun. HALLE A/S. Schirm-Stock- u. Pfeifen-SPECIALGESCHÄFT. Leipzigerstr. 4. *Stets Neuheiten.*

Zur Abhaltung von

Concerten und Ballmusiken

empf. seine vorzügl. Kapelle, getheilt od. im Ganzen, **Musikdir. Nebrich, Cönnern.**

---

30. Schmeerstraße Eigenes Fabrikat. 30.

En gros & en detail.

Reisekoffer,
Reisetaschen,
Handkoffer,
Handtaschen,
Touristentaschen,
Umhängetaschen,
Tornisterschultaschen,

vom billigsten bis feinsten Genre empfiehlt

H. Krasemann,

30. Schmeerstraße 30.
Fabrik von
Reisekoffern u. Lederwaaren.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Haupt-Agentur Halle (Saale) **Wilh. Rasch,** Schwetschkestrasse 1.

Ueber die P. Kneifel'sche

Haar-Tinctur.

Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den die Haarwurzeln zerstörenden, oft kaum bemerkbaren Kopfschweiß. Diesen unschädlich zu machen und dem geschwächten Haarboden die verlorene Kraft und Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so Vorzügliches, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinktur anwenden,** sie beseitigt **sicher** das Ausfallen der Haare, **angehende,** und wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst **vorgeschrittene** Kahlheit, wie zahllose Beweise und Zeugnisse hochachtb. Personen erweisen. Pomaden und dergl. sind hierbei **völlig nutzlos.** — Obige Tinktur ist amtlich geprüft; in Halle nur echt bei **Alb. Schlüter Nachf., Gr. Steinstr. 6, M. Waltsgott, Gr. Ulrichstraße 29, u. F. A. Patz, Gr. Ulrichstraße 10,** in Flac. zu 1, 2 und 3 Mk.

Sebnitz, Sächs. Schweiz.

Hotel Stadt Dresden.

Vollständig neu renovirt. Freundliche Zimmer mit großartiger Aussicht. Gute Betten. Anerkannt gute Küche. Geschirre nach allen Richtungen der sächsischen Schweiz zu **billigsten Preisen.** Dem geehrten **reisenden Publikum** und **Touristen** bestens empfohlen.

Bruno Kletzsch, Besitzer.

Provinz Sachsen. **Eisenmoorbad Schmiedeberg.** Eis.-Stat. Pretzsch a/E. 6 Klom. entf.

Vorzügliche Erfolge bei rheumatischen und gichtischen Leiden, Contracturen, Lähmungen, Bleichsucht, Haut-, Nerven- und besonders Frauenkrankheiten. Gesunde Waldgegend. — Durchaus mäßige Preise. — Beginn der Saison: 4. Mai.

Nähere Auskunft durch Badearzt Dr. Lübeke und städtische Badeverwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910607012/fragment/page=0004